

vornehmlich auf archäologische Zeugnisse, nämlich die 1988 freigelegten Reste der frühesten Klosteranlage und Mauern der ältesten Kirche, stützte. In der Karolingerzeit entwickelte sich das Kloster zu einem wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum mit einem blühenden Skriptorium. Als ein frühes Zeugnis der Verbindung der Abtei mit Rom deutet H. die im Jahr 1965 in einem Reliquiar wiederentdeckte (und heute im Pfarrarchiv von Benediktbeuern aufbewahrte) Bleibulle Papst Hadrians I., die darüber hinaus als das älteste bekannte Papstsiegel in Deutschland gilt. Benediktbeuern gehörte zu den wenigen Abteien, die sich nach den Ungarneinfällen wieder voll entfalten konnten. Der Neubeginn setzte 1031 ein, als Abt Ellinger mit Mönchen aus Tegernsee das Kloster wiederbesiedelte. Die unter Lothar III. erneuerte Reichsunmittelbarkeit ging im späten MA wieder verloren, nachdem Benediktbeuern unter Ludwig dem Bayern landständisch geworden war. Trotz dieser Einbuße nahm das Kloster bis zur Säkularisation 1803 in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht weiterhin eine bedeutende Stellung ein. Die Salesianer Don Boscos, seit 1930 im Besitz der ehemaligen Abtei, erweckten Benediktbeuern wieder zu einem geistlichen Zentrum. – An dem mit den üblichen Registern ausgestatteten Band ist die umfangreiche Besitzgeschichte besonders hervorzuheben, die bisher mangels einer modernen Edition der Urkunden (im Gegensatz zu den Traditionsnotizen, vgl. NA 39, 585) schwer überschaubar gewesen ist.

A. G.

Franz-Reiner Erkens, Das Niederkirchenwesen im Bistum Passau (11.–13. Jahrhundert), *MIÖG* 102 (1994) S. 53–97, stellt umsichtig die um 1000 in Gang gekommene Entfaltung des Pfarrnetzes, auch in ihren Zusammenhängen mit dem Landesausbau sowie bischöflicher und adliger Herrschaftsbildung, dar und äußert sich skeptisch über das Niveau der damit vermehrten geistlichen Betreuung.

R. S.

Glanz und Ende der alten Klöster. Säkularisation im bayerischen Oberland 1803. Hg. von Josef Kirmeier und Manfred Tremml unter Mitarbeit von Evamaria Brockhoff (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 21/91) München 1991, Süddeutscher Verlag, 374 S., ca. 200 Abb., ISBN 3-7991-6510-X, DM 49, 80. – Dieser anlässlich der gleichnamigen, vom Haus der Bayerischen Geschichte ausgerichteten Ausstellung in Benediktbeuern erschienene Katalog gliedert sich in einen reich bebilderten Dokumentationsteil sowie einen Textteil, der u. a. folgende Beiträge enthält: Hermann Hauke, Die Bedeutung der Säkularisation für die bayerischen Bibliotheken (S. 86–97). – Walter Jaroschka, Die Klostersäkularisation und das Bayerische Hauptstaatsarchiv (S. 98–107). – Leo Weber, Zur Geschichte des Klosters Benediktbeuern (S. 51–61).

A. G.

Hans Nothdurfter, Der Kirchenbau von St. Cosmas und Damian, *Der Schlern* 67 (1993) S. 33–66, analysiert aufgrund archäologischer Erkenntnisse und schriftlicher Quellen die Baugeschichte einer kleinen Kirche in der Nähe von Bozen. Die Bauphasen reichen vom Übergangsfeld Spätantike/Früh-MA (mit Bestattungen) bis in die Barockzeit. Die Anfänge des Gotteshauses werden in die romanisch-byzantinisch-langobardische Nachbarschaft des 6. Jh. in dieser alpinen Kontaktzone eingeordnet.

Josef Riedmann